

Baugewerkschaft

Organ des Zentralverbandes christlicher Bauarbeiter Deutschlands

Erscheint jeden Sonntag. Abonnementspreis vierteljährlich 3 Mark (ohne Bestellgeld). Zu beziehen durch jede Postanstalt. + Redaktionschluss: Montag morgens 8 Uhr

Geschäftsstelle und Schriftleitung
Berlin-Lichtenberg, Am Stadtpark 2-3

Anzeigenpreis: Inserate 3 Mark, Reklame 9 Mark, für Versammlungsanzeigen 50 Pf. pro Zeile. — Schluss der Anzeigenannahme 8 Tage vor Erscheinen jeder Nummer

Frühling!

Die Linden Lüfte sind erwacht,
sie säuseln und weben Tag und Nacht,
sie schaffen an allen Enden,
O frischer Duft, o neuer Klang!
Nun armes Herze, sei nicht bang!
Nun muß sich alles, alles wenden.

Die Welt wird schöner mit jedem Tag,
man weiß nicht, was noch werden mag,
das Blühen will nicht enden;
es blüht das fernste, tiefste Tal;
nun, armes Herz, vergiß der Qual!
Nun muß sich alles, alles wenden.

Ludwig Uhland.

Der Binswucher

Von L. W i m e r, Regensburg.

Ein eifriges Suchen herrscht allenthalben, ein Suchen nach den Ursachen der Teuerung. Die „hohen“ Löhne der Arbeiter, die „hohen“ Gehälter der Angestellten und Beamten, die Baluta, der Krieg, die Revolution u. a. m. wurde der Reihe nach bisher vor unserem Auge in flimmerhafter, kinematographischer Schnelligkeit vorgeführt. Dazu behaupten die einen, es ist eine Geldinflation, die anderen, es ist eine Geldentwertung. Viele bemühen sich dem Verstande des Volkes klar zu machen, daß eines dieser Dinge oder alle miteinander die Ursache der Teuerung bilden, die der Volksmund richtig als Wucher bezeichnet. Vielleicht heißt es auch hier: „Was soll man in die Ferne schweifen, das Gute liegt so nah!“ Betrachten wir uns nur einmal die Entwicklung eines Unternehmens der Art, wie sie heute unserer Wirtschaft den Stempel ausdrücken. Es ist das die Art der juristischen Person, deren Geldgeber eine Gesellschaft bildet und zugleich auch den Verwalter des Unternehmens stellt, der es im Auftrage der Geldgebergesellschaft zu führen hat, um die Verzinsung für das Geschäftsjahr 1920. Wir wollen die dort aufgeführte Kapital zu erreichen. Voran stehen die Aktiengesellschaften. Ein Beispiel der Entwicklung eines solchen Unternehmens bietet die „Süddeutsche Bodencreditbank A.-G.“ mit ihrem Geschäftsbericht für das Geschäftsjahr 1920. Wir wollen die dort aufgeführten wichtigsten Zahlen und die hieraus gewonnenen Zahlen der Öffentlichkeit unterbreiten in tabellarischer und bildlicher Darstellung.

Entwicklung der Süddeutschen Bodencreditbank A.-G.

Jahr	Aktien- (Reis-) Kapital und Erhöhung desselben von .. auf ..	Dividenden (=Zins)	
		%	bis zur Erhöhung für Gründung
1. 9. 71/4	9 520 000	34 1/2	2 776 666
	4 880 000		2 776 666
1875/7	14 400 000	26 1/2	3 816 000
	4 800 000		6 592 666
1878/80	19 200 000	24	4 608 000
	4 800 000		11 200 666
1881/1907	24 000 000	191 1/2	45 960 000
	3 000 000		57 160 666
1908/20	27 000 000	103 1/2	27 945 000
	?	380	85 105 666

Aus der zahlenmäßigen Zusammenstellung ergeben wir, daß dieses Unternehmen im Sommer 1871 gegründet wurde mit einem Aktienkapital von 9 520 000 M. (das waren damals 5 600 000 Gulden). Im Jahre 1875 wurde das Aktienkapital um 4 880 000 Mark erhöht auf 14 400 000 M. In der Zeit von 1871 bis 1874 wurden aber schon 2 776 666 M. Dividende (Zins) aus dem Unternehmen herausgezogen. Im Jahre 1878 wurde das Aktienkapital um weitere 4 800 000 M. erhöht auf 19 200 000 M. In der Zeit von 1875 bis 1877 sind aber schon wieder 3 816 000

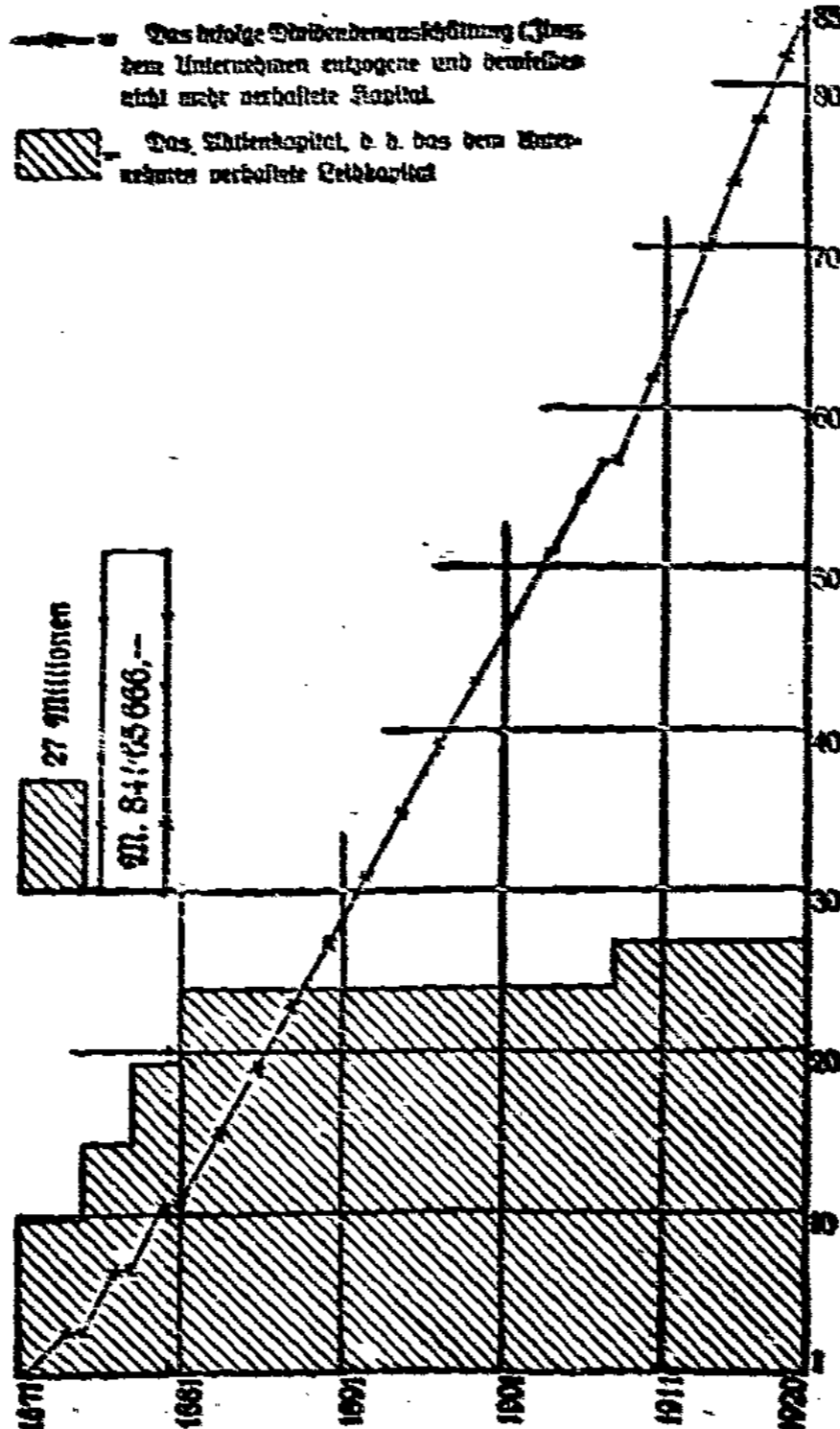
Mark Dividenden, seit Anfang des Unternehmens schon 6 592 666 M. herausgezogen worden. Im Jahre 1881 wurde das Aktienkapital wieder um 4 800 000 Mark erhöht auf 24 000 000 M. In der Zeit von 1878 bis 1880 sind aber an Dividenden schon wieder 4 608 000 M. somit seit Anfang des Unternehmens schon 11 200 666 M. herausgezogen worden. Im Jahre 1908 erfolgte eine abermalige Erhöhung des Aktienkapitals um 3 000 000 M. auf 27 000 000 M. Vom Jahre 1881 bis 1907 wurden aber 45 960 000 M. an Dividenden, seit Anfang des Unternehmens schon 57 160 666 M. aus dem Unternehmen herausgezogen. Die Dividendensumme der Jahre 1908 bis 1920 beträgt 27 945 000 M. und ist damit auf die Summe von 85 105 666 M. seit Anfang des Unternehmens gestiegen.

Das auf Aktien angelegte Leihkapital wurde bis 1920 einschließlich mit einem Zins durch Dividendenanschlüttung bedacht von

Jahr des Umlages	Die		Gewinn	
	Summe	%	Betrag	
1871	9 520 000	380 *)	35 688 266	
1875	4 880 000	345,5	16 860 400	
1878	4 800 000	319	15 312 000	
1881	4 800 000	295	14 160 000	
1908	3 000 000	103,5	3 105 000	
	27 000 000		85 105 666	

*) 1871 nur ein Drittel von 80%.

Dazu noch: 1920: 11 Aufsichtsräte, je 11 810 M. Lantien, insgesamt 129 913 M., neben Erfaß des Aufwandes.



Dieses Unternehmen wurde vorgeblich gegründet, um dem Boden- und Baukredit zu dienen. Dem am meisten gedient wurde, geht aus der tabellarischen und graphischen Darstellung hervor, es ist der Leihkapitalist, der sein Kapital in Aktien bei diesem Unternehmen angelegt hat. Die Dividendenzinsen mußten der Boden- und Hausbesitzer, der Arbeiter (geistig wie körperlich arbeitende), der Mieter aufbringen. Wir entfallen uns aber, schon sehr oft den Vorwurf

gehört zu haben, daß die Bauarbeiter mit ihrem „hohen“ Lohne schuld an dem teuren Bauen und den hohen Mieten sind. Diese Tabellen zeigen seinen wirklichen Grund.

Es wäre falsch, nun anzunehmen, daß die „Süddeutsche Bodencreditbank A. G.“ die einzige dieser Art Unternehmungen ist. Es ist uns nur ein Beispiel. Der Vorgang ist den nach den Grundsätzen der Sozialisierung, d. h. der Aufhebung des Privateigentums an den Produktionsmitteln gebildeten gesellschaftlichen Unternehmungsformen eigen. Die Gesellschafter sind nur Gläubiger des Unternehmens, wenn man das Verhältnis nackt und ohne juristisches Beiwerk beurteilt. Da ein solches Unternehmen keiner natürlichen, sondern einer juristischen Person gehört, also einer wesenlosen Person, kann das Unternehmen nur durch die Beauftragten geführt werden, die von der Gläubigerschaft bestellt werden. Die Beauftragten haben das Unternehmen so zu führen, daß die Rente für das dem Unternehmen geliehene (eingelagerte) Kapital erreicht wird, und möglichst hoch ist. Hierzu tragen aber die Geldgeber nichts bei. Soweit sie irgendwie tätig sind für die Interessen der Gesellschafter oder des Unternehmens, werden sie besonders vergütet durch Aufwandsentschädigung, Gehalt, Lantienem usw.

Alljährlich versammelt sich die Gesellschafter, um den Ueberschuß unter sich zu verteilen. Braucht das Unternehmen wieder Kapital zum Betrieb, so wird ihm ein neues Kapital eingelegt. Es wird gezwungen, zur alten Schuld eine neue Schuld zu verzinzen. Dieser Vorgang wiederholt sich immer wieder und muß sich mit immer größerer Schnelligkeit wiederholen.

Wer persönlich schon mit Schulden, Gläubigern und Zinsnechtheit zu tun hatte, kann diesen Vorgang am besten erkennen. Man denke: Ein Bauer hat zum Betrieb seines landwirtschaftlichen Unternehmens eine Schuld (Hypothek) aufnehmen müssen. Der oder die Gläubiger kommen alljährlich, um den Ertrag seiner Arbeit, seines Unternehmens, hinwegzunehmen und zu verteilen. Braucht nun der Bauer wieder Kapital, so muß er wieder eine Schuld aufnehmen. Wiederholt sich das Spiel öfters, so ist es unausbleiblich, daß er höhere Preise verlangen muß, um die Zinsen aufbringen zu können oder er geht mit seinem Unternehmen bankrott, kommt auf die Gant. So ist es beim Handwerker, Gewerbetreibenden, Geschäftsmann. Deshalb sucht sich jeder vor der Verschuldung zu schützen, so rechtzeitig die Preise zu verlangen, damit er in der Lage ist, das Unternehmen, das ihm die Ertrags, die Erfüllung der ihm vom Schöpferwillen auferlegten sittlichen Pflichten ermöglicht, zu erhalten. Wenn aber nach gesetzlichem Recht die Schulden nie aussterben können und immer wieder neue Schulden dazu dem einzelnen Unternehmen und so der ganzen Wirtschaft auferlegt werden können und die aufzubringenden Zinsen ins Unermessliche gesteigert werden, dann muß eine Teuerung eintreten. Denn die Menschen wollen neben der Zinsaufbringung auch noch leben.

Dabei ist noch ein Umstand zu beachten. Das aus dem Unternehmen gezogene Zinskapital kehrt in dasselbe Unternehmen wieder als Leihkapital zurück. Keinem Bauern, Handwerker, Gewerbetreibenden, Geschäftsmann oder sonstigem persönlichen Unternehmer wird zugestimmt, den Ertrag eines Jahres im folgenden Jahr als neues Betriebskapital zu verwenden, dessen Verzinsung zu fordern und deshalb die Preise in die Höhe zu schrauben. Den „juristischen Personen“ wird aber das zugestimmt weil alles von der Rentabilität, d. h. Verzinsung des Kapitals so umnebelt ist, daß die Folgen gar nicht mehr erkannt werden. Der Wucher liegt darin, daß die Schulden nach gesetzlichem Recht verewigt werden können und verewigt werden, und daß dabei die Zinshöhe unbegrenzt ist. Alte Schulden, neue Schulden, alte Zinspflichten, neue Zinspflichten. Die Hauptsache liegt aber in der Verewigung der Schulden. Der Wucher ist das System Kapitalismus.

Gegen die Preispolitik der Baustoffsyndikate!

Von Bezirksleiter Fr. Heinrich, Mitglied des Rastattischen Landtages.

Seit Jahren müssen die Vertreter der Bauarbeiterverbände bei den Lohnverhandlungen die von den Unternehmern völlig zu Unrecht erhobenen Behauptungen abwehren, daß die angeblich hohen Löhne der Bauarbeiter in der Hauptsache an den gestiegenen Baukosten schuld seien.

Wie nun die unten stehende Preistabelle für Baustoffe zeigt, liegen die eigentlichen Ursachen der Verteuerung der Neubautätigkeit bei den unerhörten hohen Materialpreisen. Zu diesen hohen Preisen kommt in letzter Zeit noch ein Mangel an Baustoffen, der weiter preisverteuernd wirkt.

Die außerordentlich hohen Preissteigerungen des Zementes in den letzten Wochen müssen als künstlich, weil durch die tatsächlichen Produktionskosten nicht gerechtfertigt, bezeichnet werden. Das Zement-syndikat sagt zwar, es fehle ihm jede Kompetenz zur selbständigen Festsetzung der Preise, denn diese erfolge nach wie vor durch die Reichsstelle für Zement!

Das ist aber nur um so schöner; also einer privilegierten Reichsstelle haben wir die unverdächtige Heraussetzung des Zementpreises mit zu verdanken! Und diese Heraussetzung soll noch weiter gehen, laut den Erhebungen dieser Stelle über die Produktions-

kosten. Wie ist eine solch enorme Schädigung der gesamten Volkswirtschaft angesichts der veröffentlichten Gewinnergebnisse der Zementgesellschaften, die geradezu anstrebend wirken, zu rechtfertigen?

Ich frage weiter: Wie konnten und durften die Reichsstellen mit dem Zement-syndikat dahin arbeiten, daß nicht syndikalisierte kleinere Betriebe, die für die Baustoffbeschaffung hochwichtig waren, vom Zement-syndikat verschlungen oder durch allerlei Schikanen, so durch Nichtbelieferung mit Kohle, zur Betriebseinstellung gezwungen wurden, wodurch es kam, daß im letzten Jahre überhaupt nur 4 Millionen Tonnen gegenüber einer Vorkriegsleistung von 12 Millionen Tonnen Zement hergestellt wurden? — Warum ist die den „armen“ Zement-aktionären Arbeitslosenunterstützung zubilligende Bundesratsverordnung vom Jahre 1916 immer noch nicht aufgehoben?

Ich frage ferner: Wie konnte es die Regierung zulassen, daß Duzende von Öfen abgebrochen werden mußten, weil sie durch die Kohlensteile nicht beliefert wurden? Wo hingegen Industrien in Tätigkeit blieben, deren Einstellung die Mehrheit unseres Volkes gern gesehen hätte?

Gewiß, uns ist bekannt, daß die Herren der Syndikate sehr schlaue Menschen sind: Diese Herren lehnen mit einer großen Geste die Verantwortung ab und berufen sich zur Entlastung ihrer Person auf die Reichsstellen, die ja manches Unbegreifliche in den letzten Jahren auf dem Kerbholz haben. Auf unsere Syndikate ist kein Verlaß. Obwohl sie überkapitalisiert sind, sorgten

und sorgen sie nicht für eine Produktionsvermehrung, sondern lediglich für fortgesetzt höhere Dividenden ihrer Aktionäre. Diesem Treiben muß Einhalt geboten werden! Wer die gegenwärtige unbeschreibliche Wohnungsnot zu persönlichem Vorteil ausnützt, verflucht sich am Volkswohl. Noch ist bei sofortigem Eingriff Zeit, die Dividenden Ringe zu brechen. Schnellstens müssen die noch stillliegenden Baustoffbetriebe, Zement-, Stahlindustrien und Ziegeleien, die gewillt sind zu angemessenen Preisen zu produzieren, mit staatlicher Unterstützung und staatlichem Schutz in Gang gebracht werden. Wir erwarten von der Volksregierung nun endlich eine Tat für das Volk. Hier kann man uns nicht mit der Ausrede kommen: „Der Friedensvertrag läßt ein Eingreifen nicht zu.“ Also wir erwarten eine Tat!

Die baugewerblichen Arbeitgeber- und Arbeitnehmerverbände sollten mehr Aktivität entfalten, um diesen übermäßigen Gewinnstreben der Syndikate Schranken zu setzen. Der Antrag des Deutschen Gewerkschaftsbundes zur Baustoffbewirtschaftung (Antrag Behrens) scheint im Reichstag in die Rumpfkammer geworfen zu sein, um dort zu verstauben und in Vergessenheit zu geraten. Unsere Freunde in den Parlamenten haben die Pflicht, hier einmal energig dahinter zu fassen. Dieser die Allgemeinheit schädigenden Treibereien der großen Syndikate muß endlich einmal entschlossen entgegen getreten werden!

Entwicklung der Preise für die wichtigsten Baustoffe seit dem Jahre 1914.

1.	2.	3.	4.	5.	6.	7.	8.	9.	10.	11.	12.	13.	14.
D.-Z.	Gegenstand	1. 1. 14.	1. 1. 18.	1. 7. 18.	1. 1. 19.	1. 7. 19.	1. 1. 20.	1. 7. 20.	1. 1. 21.	1. 7. 21.	1. 1. 22.	8. 2. 22.	Bemerkungen
I. Ziegelwaren.													
Preise für 1000 Stück, ab Werk verladen.													
1.	Sacksteine												Marktpreise (im Durchschnitt): Spalte 3 und 4 sowie Zeile b) der D.-Z. 1.-6. Richtpreise des Arbeitsministeriums: Spalte 7 und 8, Zeile a). Verkaufspreise der Bad. Baustoffsch. G. m. b. H. Karlsruhe: Spalten 9 bis 13, Zeile a). Die in Spalte 13, Zeile a) angegebenen Preise wurden von den Ziegeleibesitzern mit Wirkung vom 8. 2. 22 ab beantragt. Die Verhandlungen hierüber schweben noch. Voraussichtlich wird noch ein Zuschlag von etwa 10% ebenfalls ab 8. 2. 22 festgesetzt werden. Beim Bezug durch Händler ist für die Marktpreise 8-10% Zuschlag anzunehmen.
a)	Höchstpreise, Richtpreise und Verkaufspreise der Sacksteine			60,-	60,-	75,-	125,-	350,-	363,-	397,-	650,-	726,-	
b)	Marktpreise, im Durchschnitt	24,-	37,-					390,-	400,-	440,-	720,-	900,-	
2.	Siberischwandziegel 18,33												
a)	wie oben			87,-	87,-	120,-	210,-	642,-	663,-	740,-	1210,-	1352,-	
b)	wie oben	47,-	90,-					710,-	730,-	820,-	1320,-	1500,-	
3.	Siberischwandziegel 16,36												
a)	wie oben			82,-	82,-	115,-		571,-	590,-	650,-	1070,-	1196,-	
b)	wie oben	40,-	80,-					630,-	650,-	720,-	1200,-	1400,-	
4.	Strangfalzziegel												
a)	wie oben			160,-	160,-	200,-	320,-	948,-	978,-	1085,-	1785,-	1995,-	
b)	wie oben	75,-	156,-					1010,-	1080,-	1190,-	1970,-	2200,-	
5.	Preßfalzziegel												
a)	wie oben			150,-	150,-	220,-	340,-	1000,-	1031,-	1145,-	1880,-	2095,-	
b)	wie oben	78,-	176,-					1100,-	1150,-	1260,-	2100,-	2300,-	
6.	Strohziegel												
a)	wie oben			650,-	650,-	1000,-	1250,-	3060,-	3060,-	3925,-	6200,-	7200,-	
b)	wie oben	400,-	650,-					3370,-	3370,-	4320,-	6830,-	8000,-	
II. Kalk.													
Marktpreise für 10000 kg ab Werk im Durchschnitt													
1.	Stückfall	175,-	360,-	450,-	525,-	975,-	1900,-	2200,-	2400,-	2600,-	4000,-	5000,-	*) In Spalte 3 Franco-Preise. In Spalten 4 bis 13 Preise ab 15. 2. 22
2.	Sackfall (einschl. Verpackung)	260,-	900,-	900,-	650,-	1100,-	2400,-	2750,-	2750,-	2700,-	4500,-	5750,-	
III. Portlandzement.													
Ab Spalte 4 Höchstpreise des Reichs-Landwirtschafts für Zement für 10000 kg.													
1.	Für Lieferungen an die Staatsverwaltung (ab Werk ohne Verpackung)		665,-	700,-	735,-	1035,-	1465,-	3330,-	3230,-	3493,-	6053,-	6313,-	ab 1. 2. 22 ab 3. 2. 22 ab 1. 4. 22
2.	Für Lieferungen an sonstige Abnehmer (ab Werk ohne Verpackung)		735,-	770,-	805,-	1105,-	1535,-	3400,-	3300,-	3563,-	6123,-	6383,-	ab 6660,- ab 7900,-
3.	Für Lieferungen an sonstige Abnehmer, jedoch einschl. Verpackung, frei jeder Em-pfangsstation												
a)	in Stofffäden	430,-	1185,-	1210,-	1280,-	1755,-	2902,-	5050,-	4950,-	5740,-	11140,-	11740,-	12087,-
b)	in Papierfäden	370,-	950,-	975,-	1040,-	1505,-	2253,-	4550,-	4450,-	4740,-	8340,-	8940,-	9287,-
IV. Sandholz.													
1.	In ebn frei Baustelle einschl. Verschleiß, nicht abgehoben	40,-	150,-	140,-	135,-	165,-	920,-	690,-	720,-	640,-	1610,-	1720,-	Durchschnittspreise (Marktpreise)
2.	dreif., jedoch abgehoben und aufgeschlagen	57,-	180,-	170,-	175,-	245,-	995,-	850,-	895,-	815,-	2050,-	2200,-	

Sichere Preise sind in den Monaten März und April weit überholt.

Zusätzliche Aufstellung, der ein anderer Berechnungsmodus zugrunde liegt, zeigt uns die gegenwärtig zu zahlenden Preise an (die am Tage der Veröffentlichung schon wieder überholt sind. D. Red.). Im Monat März 1922 betragen die Durchschnittspreise in Freiburg i. Br. für (frei Lager): Ziegelsteine, geb., 1000 Stück 1600 R. ab Werk + Zufuhr 150 R.; Zement, 100 kg 129 R. samt Fracht und Zufuhr; Kalk, geb., 100 kg 58 R. samt Fracht und Zufuhr; Gips, 100 kg 39 R. ab Lagerplatz; Siberischwandziegel 1000 Stück 2550 R. ab Werk + 70 R. Zufuhr; taunernes Schnittholz, 1 Festm. 3000-3400 R.; Dachpappe 1. Klasse, 1 qm (80er) 20 R. ab Lagerplatz (20er) 2,20 R.; Sandziegel 2. Sorte, 1 qm 140-150 R. Kalam.

Wirtschaftliche Bewegung Aussperrung im rheinisch-westfälischen Baugewerbe!

Was seit dem 8. April von den Vertretern der Bau-
arbeiterverbände vermutet wurde, ist eingetreten. Die
Arbeitgeberverbände haben es auf eine Machtprobe gro-
ßen Stils ankommen lassen, um sich die Bauarbeiterschaft
gehörig zu machen.

In einem Rundschreiben vom 21. April, dem zu be-
achtende Nichtklinten angefügt sind, wurden die Verbände
seitens des Arbeitgeberverbandes verpflichtet, alle
Arbeiter des Hoch-, Beton- und Tiefbaugewerbes am Mon-
tag, den 24. d. M., zu kündigen, und am Dienstag, den
25. April, auszusperrern. Das ist in großem Um-
fange geschehen.

Am Aussperrungsgebiet kommen in Betracht 46 160
organisierte Bauarbeiter. Davon waren bis zum 26. April
schon ausgesperrt 16 244. Der christliche Bauarbeiter-
verband zählt 5258 Aussperrte, der soz. Bauarbeiter-
verband 9341, der soz. Zimmererverband 1428 und der
soz. Verband der Maschinenisten und Feiler 217. Eine
große Anzahl Bauunternehmer, die nicht aussperrern woll-
ten, haben infolge des starken Druckes seitens der Bau-
arbeitgeberverbände und der Bergwerks- sowie der In-
dustrievertreter erst am 26. April ihre Arbeiter gekündigt.
Diese Kündigungen sind in den Zahlen noch nicht ent-
halten. Von den Aussperrten sind mehr als die Hälfte,
und besonders Maurer und Zimmerer, abgereist. Ferner
haben eine Anzahl der größeren Baugeschäfte ihre Arbeiter
im Industriegebiet ausgesperrt und nach ihren Baustellen
außerhalb des Kampfgebietes geschickt.

Die Bauunternehmer, die sich an der Aussperrung
nicht beteiligen wollten, werden von den Vertretern des
Bergbaues und der Industrie sehr bedrängt. Das kann
zur Folge haben, daß die Maurer und Zimmerer, die auf
den industriellen Werken beschäftigt sind, zur Unterstützung
der Aussperrten die Arbeit niederlegen.

Zur Verhinderung der Aussperrung hatte der Reichs-
kommissar die Vertreter der Parteien noch einmal am
21. April zu einer Einigungsverhandlung geladen. Leider
verlief auch diese ergebnislos. Die Arbeitgeber stellten
die Bedingung, daß die Arbeiter sich zu folgendem zu ver-
pflichten hätten: 1. Anerkennung des von dem Bezirks-
kommissar gefällten Schiedspruchs; 2. Aufhebung aller
bisherigen Kampfmaßnahmen; 3. Zurückführung aller
weikenden Arbeiter zu ihren früheren Arbeitsstellen. —
Erst nach Erfüllung dieser Bedingungen und nach vorheri-
ger Rücksprache mit der Industriekrise wollten die Arbeitgeber
zu weiteren Verhandlungen eintreten. Die Arbeitervertreter
erklärten sich bereit, diese Bedingungen zu erfüllen, wenn
die Lohnverhandlungen sofort aufgenommen und mög-
lichst zum Abschluß gebracht würden. Letzteres lehnten die
Arbeitgeber entschieden ab. Sie erklärten, erst dann in
Verhandlungen eintreten zu wollen, wenn die von ihnen
gestellten Forderungen von den Bauarbeitern erfüllt seien.

Eine im Anschluß an diese ergebnislos verlaufene
Einigungsverhandlung stattgefundene Vertreterkonferenz
der Bauarbeiter nahm zu der Forderung der Arbeit-
geber Stellung und kam zu dem Entschluß, daß, solange
wie die Vertreter der Bauarbeitgeberverbände sich nicht zu
ernsten Lohnverhandlungen bereit erklärten, die Forde-
rung der Arbeitgeber nicht erfüllt werden könne.

Dem gesamten Baugewerbe steht somit ein äußerst
schwerer Kampf bevor, dessen Folgen für das übrige Wirt-
schaftsleben nicht abzusehen sind. Anscheinend haben sich
Industrie, Zechen und Bankkapitalisten geeinigt, um der
Bauarbeiterschaft ihre Macht fühlen zu lassen. Ob das
Kleinunternehmertum sich in das Schlepptau der kampf-
fähigen Großkapitalisten nehmen lassen wird, um für
sich die Kästchen aus dem Feuer zu holen, muß abge-
wartet werden. Es wäre nicht das erste Mal, daß diese
als Stoßtrupp für die Zwecke derer, die sich im Hinter-
grund hielten, mißbraucht wurden.

Die Bauarbeiter sehen dem ihnen aufgezwungenen
Kampf mit Ruhe entgegen. Ihre Vertreter haben sich die
größte Mühe gegeben, um die am 8. April angenommene
Lohnverhandlung zu einem befriedigenden Abschluß zu
bringen. Die Vertreter der Bauarbeitgeberverbände haben,
trotzdem die Parteien schon viermal zu Verhandlungen
zusammengetreten sind, nicht so gehandelt. Trotzdem die
Arbeitervertreter ihre erste Forderung um drei Mark re-
duzierten, haben die Unternehmer den Arbeitern kein
Angebot gemacht. Erst nachdem das Bezirkskommissar
den Schiedspruch gefällt hatte, der den Feuerungs-
verhältnissen nicht im geringsten Rechnung trug, for-
derten sie die Anerkennung desselben. Andererseits stellten
sie Forderungen, die mit den tariflichen Bestimmungen
vollig im Widerspruch stehen und daher von den Ar-
beitervertretern abgelehnt werden mußten. Aus ihrem
ganzen Verhalten ging hervor, daß sie unter einem ge-
wissen Druck stehen und daher auch nicht ehrlich ver-

Am 6. Mai 1922 ist der neunzehnte Wochen- beitrag für das Jahr 1922 fällig.

handeln wollten oder verhandeln durften. Den Arbeit-
gebern fällt deshalb die ganze Verantwortung für die
Folgen der Aussperrung zu.

Bezirk Berlin

Die Tarifkommission hat am 21. April vorbehaltlich
der Zustimmung der Mitgliederversammlungen folgende
Vereinbarung getroffen:

1. Die bezirklichen Lohn- und Arbeitsstarfe für das
Tarifgebiet Groß-Berlin werden bis zum
31. Mai 1922 verlängert.
2. Der Tarifstundenlohn der Maurer und Zimmerer
wird auf 26 M., der Tarifstundenlohn der Bauhilfsarbeiter
auf 25 M. festgesetzt. Die Löhne aller anderen Arbeiter-
gruppen des Hoch- und Tiefbaues erfahren eine ent-
sprechende Erhöhung. Die Tariflöhne betragen demnach
für die Zeit vom 1. bis 31. Mai 1922:

Für Maurer	26,— M.	(Werkzeugzulage 15 Pf.)
" Zimmerer	26,— "	
" Zementierer	25,95 "	
" Einsteher	25,95 "	
" Stein- und Kalkträger	26,— "	
" Kalkschläger u. Wasserträger	25,15 "	
" Zementarbeiter	25,15 "	
" geübte Bauarbeiter	25,— "	
" ungeübte Bauarbeiter	24,90 "	

Die Schachtmeisterlöhne wurden gemäß Vereinbarung
ab 7. April auf 900 M. und ab 21. April auf 1060 M.
wöchentlich erhöht. Das Abkommen soll 6 Wochen gelten.

Am 26. April waren in Berlin die bezirklichen Ver-
handlungen für die Provinz Brandenburg. Es
wurde eine Lohnserhöhung von 20 Prozent für Maurer
von Arbeitgebern angeboten. Der errechnete Satz soll
auf 0,10 M. nach oben abgerundet werden und auch für
die Bauarbeiter gelten, damit der Abstand zwischen Ge-
lehrten und Ungelernten nicht größer wird.

Die am Verträge beteiligten Organisationen sollen bis
zum 1. Mai zu dem Angebot Stellung nehmen.

Feuerungs- und Schornsteinbaugewerbe

Erstmalige Festsetzung der Löhne zum Reichslohn- und Arbeitsstarif für feuerungstechnische Arbeiten vom 3. März 1922

Gültig vom Beginn der neuen Lohnwoche
vom bezw. nach dem 1. April 1922

Gemäß V B 3 des Reichslohn- und Arbeitsstarifvertrages
für feuerungstechnische Arbeiten vom 3. März 1922 werden
folgende Sätze festgesetzt:

1. Vom 1. April bezw. der Lohnwoche nach dem 1. April
wird der Grundlohn für Norddeutschland auf 20,70 M., für
Süddeutschland auf 19,90 M. festgesetzt. Danach stellen sich
die zu zahlenden Löhne wie folgt:

Für Norddeutschland:	
Feuerungsmaurer	22,80 M.
Schornsteinmaurer	25,90 "
Schornsteinmaurer, die noch nicht ein Jahr im Schornsteinbau tätig sind	25,25 "
Feuerungshelfer	21,75 "
Schornsteinhelfer	23,80 "

Für Süddeutschland:	
Feuerungsmaurer	21,90 M.
Schornsteinmaurer	24,90 "
Schornsteinmaurer, die noch nicht ein Jahr im Schornsteinbau tätig sind	24,30 "
Feuerungshelfer	20,90 "
Schornsteinhelfer	22,90 "

2. Die Reiseentschädigung wird vom 1. April 1922 wie
folgt berechnet:

Für Norddeutschland:	
der feste Satz	41,40 M.
Kilometergeld	1,19 "
Für Süddeutschland:	
der feste Satz	39,80 M.
Kilometergeld	1,16 "

Spoliergewerbe

Die zentralen Verhandlungen über den neuen Tarif-
vertrag für das Spoliergewerbe haben zu einer Ein-
igung geführt. Das Nähere wird in der nächsten Nummer
der „Baugewerkschaft“ mitgeteilt werden.

Polier- und Schachtmeisterbewegung

Menden. Am 9. d. M. fand unsere regelmäßige Mit-
gliederversammlung statt. Der 1. Vorsitzende, Kollege
Wiegand, begrüßte den Kollegen Meyer-Duisburg. Nach
Erledigung der örtlichen Vereinsangelegenheiten teilte
Kollege Meyer zunächst die Gründe mit, warum er nicht
so oft in der Versammlung erscheinen konnte und gab dann
einen ausführlichen Bericht über die Lage im Spolierberuf.
Besonders betonte er, daß wir infolge der vielen Akford-
erung und des Mehrstundenschreibens im Lohn zurück-
gefallen seien. Dann berichtete er über die Lohnver-
handlungen, die uns leider nicht viel gebracht hätten,
aber unserer Forderung, den Polierlohn auf Grund des
Reallohnes der Gesellen zu berechnen, doch etwas näher
gebracht hätten. Anschließend hieran berichtete der Referent
über die Verhandlungen zum Abschluß eines neuen Reichs-
tarifvertrages. Der Vertragsentwurf wurde durchgearbeitet.
Zu der Aussprache wurde mitgeteilt, daß die hiesigen
Unternehmer auf die Aufforderung des Kollegen Meyer,

den Lohn nachzahlen, erklärt haben, daß untererlohn
ein Anspruch darauf nicht bestehe. Herr Meyer wurde be-
auftragt, die Angelegenheit sofort vorläufig zu regeln.
Bezüglich des Reichstarifvertrages wurde gemeldet, daß
unsere Vertreter für möglichst rasche Durchführung des
Vertragsentwurfes eintreten möchten. — An Menden
sind sämtliche Postere Schachtmeister sind hier nicht an-
fänglich unserer Reichsvereinigung angeschlossen. Kollege
Meyer wünschte, daß Ableitung mit den Postern der Um-
gebung genommen wird. Bezüglich der Nachzahlung wurde
später festgestellt: In einem Schreiben von dem Vor-
sitzenden der Unternehmer in Lüdenscheid ist mitgeteilt,
daß dort kein Anspruch auf Nachzahlung von den Polieren
gestellt ist. Daraus wurde von den Unternehmern die
Verzichtung hergeleitet, auch in Menden die Nachzahlung
zu verweigern. Nachdem jedoch der Vorsitzende von Menden
Kenntnis von der Vereinbarung genommen und sich von
der Richtigkeit unseres Anspruches überzeugt hatte, ist die
Nachzahlung zugesagt worden. Zu bemerken ist noch, daß
die Postere in Lüdenscheid sämtlich im Posterbund organi-
siert sind. So steht es mit der Interessenvertretung durch
den Posterbund. Jeder Polier und Schachtmeister sollte
sich das merken und daraus seine Schlüsse ziehen

Verbandsnachrichten

Hörter. Am 5. März d. J. fand unsere dies-
jährige Generalversammlung statt. Sie war sehr schwach
besucht, weil die Kollegen größtenteils ins Industrie-
gebiet abgewandert sind. In den Vorstand wurden ge-
wählt: Kollege Intorp (wiedergewählt), erster Vorsitzen-
der, Brinkmann, zweiter Vorsitzender; Meier, erster Kas-
sierer, Sternberg, zweiter Kassierer; Giesholdt, erster
Schriftführer, Horn, zweiter Schriftführer. Als Ver-
trauensleute wurden gewählt die Kollegen Wilberg und
Wahle, als Delegierter für Hörter Kollege Bagener, als
Kassenrevisoren die Kollegen Strode und Pflöger. Unter
Verschiedenes wurden zwei Zeitungen „Der Deutsche“
bestellt.

Niedorf. Am 17. März fand unsere diesjährige
Generalversammlung statt. Dem Kassierer wurde Ent-
lastung erteilt. Aus der Neuwahl gingen hervor: Kollege
Schönberger 1. und Kollege Heinrich 2. Vorsitzender;
Hauptkassierer Kollege Moritz Hartmann; Kollege Joh.
Silsch 1. und Wilhelm Kraut 2. Schriftführer; Sei-
feger Rumpf, Steinbach, Schumert und Joh. Schmitt;
Kassenrevisoren Joh. Schmitt und Grundlach; Verwaltung-
stellenbeauftragte Scheerer und Strauß; Kartell- und Dis-
ziplinar- und Disziplin- und Disziplin- und Disziplin-
ausschuß Silsch und Steinbach. Kollege Schönberger
dankte den Kollegen für das dem Vorstand bewiesene
Vertrauen und forderte zu tatkräftiger Mitarbeit auf.
Zu Geschäftsjahr 1921 haben wir eine Zunahme von
136 Mitgliedern zu verzeichnen. Die gute Entwicklung
unserer Ortsgruppe haben wir in erster Linie der treff-
lichen Leitung unseres 1. Vorsitzenden, Kollegen Schön-
berger zu verdanken, der deshalb auch unser volles Vertrauen
genießt.

Som Eichsfeld. Am 2. April wurde in Leng-
feld u. St. die Verwaltungsstelle Süd-Eichsfeld gegrün-
det. Als Vorsitzender wurde Kollege Georg Bolze-
hauungen, als Kassierer Kollege Heinrich Apel-Leng-
feld u. St., als Schriftführer Kollege Andreas Biffe-
Lengsfeld u. St., als Revisoren die Kollegen Thon-
Gefsmar und König-Gr. Barloff gewählt. In der an-
selben Tage stattgefundenen Lohnverhandlung konnte keine
Einigung erzielt werden, da eine Anzahl Unternehmer
nicht erschienen war. Deshalb fanden am 9. April erneut
Verhandlungen statt. Hierbei konnten wir unsere ersten
Lohnforderungen mit den Unternehmern abschließen. Aufgabe
unserer Kollegen wird es sein, dafür zu sorgen, daß der
Vertrag nun überall innegehalten und durchgeführt wird.
Ein besonderes Augenmerk werden wir hierbei auf die
einigen unserer einjährigen Berufskollegen haben müssen, die
den Beruf als Bauhandwerker aufgegeben haben. Bei ihnen
passend erscheinender Gelegenheit führen sie Bauarbeiten
aus, ohne sich an die geltenden Löhne zu halten. Diese
einstufigen Kollegen verderben uns, vielleicht ungewollt,
die Möglichkeit der Anpassung unserer Löhne an die Leue-
rung. Ganz besonders müssen wir jedoch darauf achten,
daß unsere hier erst eingeführte Organisation stark
und die Beiträge richtig und pünktlich gezahlt werden.
Zu Anknüpfung an die Lohnverhandlung wurde auf An-
regung des Kollegen Gagemeyer-Leinefelde ein Vorlag
betr. Entschädigung der Lehrlinge an die Handwerks-
kammer in Exmurt eingereicht, der von sämtlichen an-
wesenden Meistern unterschrieben wurde. Dieser gemein-
schaftliche Vortrag soll der Vollziehung der Handwerks-
kammer in der am 26. d. M. stattfindenden Vollver-
sammlung vorgelegt werden. Die Kostgeldentschädigung
bezw. der Lohn beträgt im ersten Lehrjahre 1/3, im zweiten
Lehrjahre 1/2, im dritten Lehrjahre 1/2 des tariflichen
Gesellenlohnes für solche Lehrlinge, die direkt nach der
Schulenausschreibung in die Lehre treten. Für solche Lehrlinge
bezw. Lehrlinge, die in späteren Lebensjahren im
Baugewerbe in die Lehre treten, ist die Kostgeldentschädi-
gung bezw. der Lohn halbjährlich unter Mitwirkung des
Betriebskommissars festzusetzen. Bei den Verhandlungen
in Dingelshödt bewilligten die Unternehmer unsere Forde-
rung, nämlich den Heiligenstädter Tariflohn. Die Lehr-
linge erhalten laut Vereinbarung im ersten Lehrjahre
20 Prozent, im zweiten 30 Prozent, im dritten mindestens
45 Prozent des tariflichen Gesellenlohnes. Für später in
die Lehre Eintretende gilt das in den Vorschlägen an die
Handwerkskammer Niedergelegte. — In Nordb.-Leine-
felde fühlen sich die Unternehmer in diesem Frühjahr be-
sonders stark. In der weiter nicht mehr zu verzehrenden
Verhandlung teilen sie uns mit, welchen Lohn
sie zahlen wollen. Der lange Winter und die
geringe Aussicht auf eine gute Bauraftigkeit sind
hier die Bundesgenossen der Arbeitgeber. Viele
unserer Kollegen, die sonst nicht abgereist sind, werden
in diesem Jahre abreisen müssen, da voraussichtlich die
Bauraftigkeit ihnen in diesem Jahre eine dauernde Er-
werbsmöglichkeit nicht bietet.

Mitgliedern. Am 7. April hielten wir unsere Generalversammlung ab, die erste seit Bekehrung unserer Verwaltungsstelle. Aus dem Jahresbericht dürfte folgendes interessieren: Schon vor dem Kriege bestand hier eine Zahlstelle unseres Verbandes, die der Verwaltungsstelle Dehnhäusen angeschlossen war. Der Krieg zerstörte sie vollständig. Nach dem Kriege fanden sich einzelne Mitglieder wieder ein, die sich aber der Verwaltungsstelle Dehnhäusen angeschlossen, zumal sie bei Dehnhäusen unternehmern arbeiteten. Die bei den hiesigen Arbeitgebern beschäftigten Kollegen waren unorganisiert, weshalb auch die Löhne weit hinter dem Dehnhäuser Lohn zurückstanden. Der Organisationsgedanke fasste aber allmählich wieder Fuß, und zwar schlossen sich die Kollegen unserem Verbande an. Es gelang dann auch, die Lohn- und Arbeitsbedingungen zu regeln, so daß wir jetzt nur um 50 Pfg. hinter dem Lohn von Dehnhäusen zurückstehen. Die Mitgliederzahl beträgt gegenwärtig 40. Seit Juli 1921 haben wir eine eigene Verwaltungsstelle, da der Verkehr mit Dehnhäusen sich als zu umständlich erwies. In der Vorstandswahl wurden folgende Kollegen gewählt: Witter, erster, Kumpmeier, zweiter Vorsitzender: Westheider sen., erster, Culin, zweiter Kassierer: Westheider jun., erster, Süde, zweiter Schriftführer: Storch als Beisitzer. Ueber die zentralen und bezirklichen Verhandlungen berichtete Kollege Zumbrod. Es wurde beschlossen, beim Neuausschluß des Vertrages zu fordern, daß unser Lohn mit dem Dehnhäuser Lohn gleichgestellt wird. Unter Verschiedenes wurde besonders die Agitation besprochen. Die Versammlungen sollen an jedem ersten Freitag im Monat stattfinden. Auch fanden sich einige Kollegen zusammen, die insgesamt drei Exemplare unserer Tageszeitung „Der Deutsche“ ab 1. Mai halten. Nach einem anregenden Gesprächwort des Kollegen Zumbrod fand die schönverlaufene Versammlung ihren Schluß. Mögen im neuen Jahr sich alle Kollegen mehr an dem Vereinsleben, insbesondere aber an der Agitation beteiligen.

Roter Terror in Sachsen

Driss. Unsere Mitglieder in Zillippsdorf sind durch die wirtschaftlichen Verhältnisse gezwungen, in dem angrenzenden Orte Reuzersdorf zu arbeiten. War es schon vor dem Kriege außerordentlich schwer für unsere Mitglieder, dort zu arbeiten, infolge der Undankbarkeit der Genossen, so gingen deren Nachgelüste nach dem Kriege sogar so weit, daß man unserer Organisation schon im vorigen Jahre den Garaus machen wollte. Nur dem energischen Eingreifen unseres Kollegen Müller ist es zu danken, daß unsere Kollegen dann Ruhe hatten. In diesem Jahre ist in Reuzersdorf eine recht lebhaft organisierte Bauarbeiter, um ihre Macht durchzusetzen. Bei der Firma Polisch arbeiten unsere beiden Mitglieder Dicksner. Der Baubeauftragte Sieke trat vor ungefähr 14 Tagen an unsere Mitglieder heran und forderte sie zum Uebertritt in den sozialdemokratischen Bauarbeiterverband auf. Doch unsere Mitglieder weigerten sich der Aufforderung Folge zu leisten. Als nun acht Tage vor Uebertritt der Reuzersdorfer Genossen steht, bei der gleichen Firma zu arbeiten anfangen, so hielt man den Zeitpunkt für gekommen, um auch gegen unsere Mitglieder mit vorzugehen. Am 4. April, nach 12 Uhr, zogen von allen Seiten der Firma Polisch die Bauarbeiter vor das Bureau des Arbeitgebers und verlangten die Entlassung des Polischs. So wie die Entlassung über den Uebertritt unserer Kollegen. Wenn der Arbeitgeber dem nicht Folge leiste, so würden alle Bauarbeiter die Entlassung nehmen. Da, wie schon angedeutet, eine große Knappheit an Bauarbeitern besteht, gab leider der Arbeitgeber diesen brutalen Nachgelüsten der Genossen nach. Unsere Mitglieder erhalten sich Nebenzeit und vermeiden die Genossen auf die Bestimmungen des Betriebsratsgesetzes und die getroffenen Vereinbarungen der beiderseitigen Spitzenorganisationen vom Jahre 1920. Doch erklärten die Genossen, daß ihnen niemand etwas zu sagen hätte. Sie hätten schon Minister gehetzt und liegen sich daher auch von ihren Zentralvorständen nichts sagen. Höhnisch wurde unseren Mitgliedern gesagt: „Ihr könnt ja weiter arbeiten. Wenn wir alle anhören und unsere Entlassung fordern, so ist das nicht tragbar.“ Diese Vorgänge zeigen wieder einmal recht deutlich, daß in bezug auf gewerkschaftliche Erziehungsarbeit in der sozialdemokratischen Organisation noch außerordentlich viel zu tun ist. Es wäre wohl an der Zeit, daß man sich auch im sozialdemokratischen Bauarbeiter-Verband darauf besinne, daß andere Organisations als Staatsbürger nicht nur Staatsbürger sind, sondern auch ein Recht auf Arbeit haben. Aber: „Wiltst du nicht mein Bruder sein, so schlag ich dir den Schädel ein“, scheint auch bei den Reuzersdorfer Bauarbeitern oberster Grundsatz zu sein. Aus, wir werden Mittel und Wege finden, um unsere Kollegen in Zukunft vor dem terroristischen Treiben des sozialdemokratischen Bauarbeiter-Verbandes zu schützen und diesen Maulhelden und Rabulistikern ein für allemal das Handwerk zu legen.

Andreas Steidle †

Am 2. April ist unser lieber, treuer Kollege Andreas Steidle im letzten Ruhe bekrant worden. Der Name des Verstorbenen hatte in der christlichen Arbeiterbewegung Friedrichshagens einen guten Klang. Neben den umfangreichen Arbeiten für unseren Verband wirkte der Kollege für die gesamte christliche Arbeiterbewegung. Andreas Steidle stand unermüdet im Kampfe für unsere Sache. Der christliche Bauarbeiterverband in Friedrichshagen und im Sächsischen Oberland hat ihm sehr viel zu danken.

Die Bezirksleitung verehrte in Andreas Steidle einen der besten und zuverlässigsten Vertrauensleute des Bezirkes. Steidle hat bei seiner Arbeit oft große Entbehrungen erduldet und große persönliche Opfer gebracht. Seine Gewandtheit war schon seit Jahren nicht mehr so, daß er das ganze Jahr seinem Termine nachgehen konnte. Den

Mut hat er aber nicht sinken lassen. Wohl war er nicht ein temperamentvoller Versammlungsredner, aber aus seinen einfachen, schlichten Worten sprach stets eine tiefere und ehrliche Ueberzeugung für das, was er vertrat. Gott möge ihm seine Arbeit lohnen. Er ruhe in Frieden!

Bau-Rundschau

Nach dem Bauarbeitermangel der Baustoffmangel

Nach und neben dem Bauarbeitermangel tritt verstärkt ein Baustoffmangel in die Erscheinung. Nach den Berichten des Reichsarbeitsblattes bestand in den letzten Wochen eine starke Nachfrage nach fast allen Baustoffen. Der regen Nachfrage stand ein ungenügendes Angebot gegenüber in Dachpappe, holländischen Pfannen, Zementplatten, Wand-, Boden- und Gipsplatten, Holzstab- und Holzgerüste, Schilfrohr, Gips, Gips- und Bimssteinen, Teer, Zementwaren, Portlandzement, Holzement, feiner in Mauersteinen, Doppelkalkziegel, Sibirer Schwänzen, Loch-, Hohl- und Leistensteinen, Natursteinmaterial u. a. m. Vom Berliner Baustoffmarkt wird im allgemeinen ein nicht unbeträchtliches Nachlassen der Nachfrage gemeldet. Der Bedarf an Zement kam trotzdem in keiner Weise gedeckt werden. Aufträge vom November v. J. waren beispielsweise im März noch nicht erledigt! Für Gips und Kalk werden Lieferfristen von 6-10 Wochen beansprucht. Tschuldig oder noch schlimmer wie in Berlin liegen die Verhältnisse in vielen anderen Gebieten des Reiches.

Wohl am stärksten ist der Mangel an Ziegelsteinen, insbesondere fehlen Ziegelsteine und Dachziegel. Für die Ziegelversorgung fällt erschwerend ins Gewicht, daß infolge des außergewöhnlich langen und harten Winters die neue Produktion allzu spät in Gang kam. Die langen Lieferfristen für Kalk und Zement sind nach der vor einigen Wochen eingetretener Erhöhung der Kohlenpreise nicht mehr recht verständlich; sie finden aber eine teilweise Erklärung in dem Mangel an Beförderungsmitteln. Zement wird zum Teil in offenen Wagen verladen, natürlich auf Risiko der Beförderer.

Aus verschiedenen Teilen des Reiches wird uns mitgeteilt, daß von der Landwirtschaft große Mengen von Baustoffen, insbesondere Ziegelsteine, aufgekauft worden sind, aber nicht, um sie sofort zu verbauen, sondern um sich auf diese Art der Geldentwertung zu entziehen. Das soll in besonders großem Umfange in der Provinz Hannover und im Freistaat Bayern geschehen sein. Sollte der Baustoffmangel noch größer werden, so müßten die gehäuferten Schäden beschlagnahmt werden, wobei natürlich nur der Einkaufspreis zu vergüten wäre.

Holzpreise und Dividenden

Die Berliner Holzkontor-Gesellschaft veröffentlichte ihren Geschäftsbericht für das Jahr 1921. Danach hat das Unternehmen bei dem eingezahlten Aktienkapital von 135 Millionen Mark einen Reingewinn von 22 Millionen und einen Reingewinn von 17,5 Millionen Mark erzielt. Dabei sind größere Abschreibungen vorgenommen worden und die Holzbestände „vorzüglich“ gestiegen. Als Dividende werden 40 Prozent gegen 30 Prozent im Jahre 1920 ausbezahlt. In den letzten vier Jahren konnte die Gesellschaft folgende Steigerung ihres Reingewinnes erzielen:

1918:	1 148 000 M	und 14 Prozent Dividende
1919:	3 141 000	22
1920:	13 594 000	30
1921:	17 500 000	40

Die Holzpreise der Reballe sind die unheimlich hohen Holzpreise, die neuerdings einen solchen Hochstand erklommen haben, daß dadurch das Bauwesen fast erdrückt wird. Aber es scheint noch viel schlimmer werden zu müssen, ehe regulierend eingegriffen wird.

Baufragen im Reichswirtschaftsrat

Der Ausschuß des Reichswirtschaftsrates für Siedlungs- und Wohnungsfragen faßte in seiner Sitzung am 22. April 1922 folgende Entscheidung über die Erhöhung des Lohns für die Uebernehmungsarbeiten:

„Der Ausschuß hält die Einheitsätze des Landesdarlehens für den Quadratmeter Wohnfläche bei der hiesigen allgemeinen Preissteigerung nicht mehr für ausreichend.“

Diese Sätze sind zur Sicherung der Finanzierung auf mindestens das Fünffache als unterste Grenze für die Höchstätze unverzüglich festzulegen.“

Ueber die Arbeitgeberzuschüsse und den Gemeindeanteil wurde folgende Entscheidung gefaßt:

„Der Ausschuß ersucht die Reichsregierung, erhöhte Mittel für die Arbeitgeberzuschüsse zur Erhaltung von neuen Beamtenwohnungen zur Verfügung zu stellen, da die Gemeinden dem Verlangen des Reiches, die Hälfte des durch Darlehen nicht gedeckten karentierlichen Bauausbaues aus eigenen Mitteln herzugeben, bei ihrer mangelhaften Finanzlage nicht mehr nachkommen können. Gleichzeitig wird die Reichsregierung ersucht, auf die Länder in gleichem Sinne einzuwirken.“

Eine eingehende Besprechung der Verhältnisse auf dem Baustoffmarkt führte zu dem Beschluß, einen Arbeitsausschuß zur Untersuchung der Baustoffpreise einzusetzen, der seine Untersuchungen zunächst auf Ziegel, Kalk, Mörtel und Glas zu richten hat und dem überlassen wird, die Untersuchungen auf weitere Baustoffe auszuweiten.

Die Höchstpreise für Zement

sind durch Bekanntmachung des Reichskommissars für Zement vom 20. April mit Gültigkeit vom 21. April für 10 000 Kilogramm erneut erhöht. Sie betragen:

im Gebiet des Norddeutschen Zementverbandes	für Private	für Behörden
	11 203 M	11 133 M
Rhein-Westf.	10 663	10 593
Süddeutschen	11 481	11 411

Die Preise sind seit dem 31. März d. J. um 1068 Mark, und seit dem 1. April 1921 um annähernd 230 vom Hundert gestiegen!

Von den Arbeitsstellen

Baunfälle

Mörs. Am 8. April verunglückte am Bahnbau bei Polnisk u. Zöllner der Kollege Joh. Spolter. Der Kollege kam auf noch unaufgeklärte Weise mit dem Zug unter den fahrenden Zug, wobei ihm einige Stümpfen über das Bein gingen, so daß ihm der Unterschenkel vollständig durchschnitten wurde. Der die Schuld an dem Unfall trägt, konnte noch nicht festgestellt werden. Es ist dieses aber schon der vierte Unglücksfall auf dieser Arbeitsstelle. Das gibt sehr zu denken, und die Eisenbahnverwaltung sollte hier endlich nach dem Rechten sehen und mit den Mißständen aufräumen. Auch die Krankheitsfälle mehrten sich dort von Tag zu Tag, weil die notwendigen Unterkunftsräume nicht vorchriftsmäßig und nicht genügend vorhanden sind.

Am 8. April verunglückte unser Kollege, der Hilfsarbeiter Wilh. Brunne, bei dem Unternehmer Dietmann auf den Eschbawerken in Rheinberg dadurch, daß er von einer Transmmission erfaßt und etwa 8 bis 10 Meter tief zur Erde geschleudert wurde. Die vorchriftsmäßigen Schutzvorrichtungen waren nicht vorhanden, ebenso fehlte das Schutzgerüst. Der Kollege erlitt ebenfalls schwere innere und äußere Verletzungen und mußte zum Krankenhaus gebracht werden. Die Untersuchung wird hoffentlich die Schuldigen feststellen.

Bekanntmachungen

Münster i. W.

Die Bureaus der Bezirksleitung und des Sozialsekretariats sind von der Sonnenstr. 69 nach Bült 29, II. Stock, verlegt worden. Sämtliche Zuschriften sind nur noch an die neue Adresse zu richten. Sprechtunden des Sozialsekretariats für Münster: Montag und Freitag, abends von 4 bis 6 Uhr. Die Kollegen wollen sich diese Zeit besonders merken, da in der übrigen Zeit der Sekretär für außerhalb festgelegt ist.

Arbeitslosenkontrolle: 11-12 Uhr vormittags.

- Für die Bezirksleitung: B. Müller.
- Für die Sozialverwaltung: G. L. Duwenig.

Berichtigung

In der Liste der Delegierten zur Generalversammlung ist die laufende Nr. 4 dahin zu berichtigen: Erasmann Gustav Queifer (statt Onliper).

Esterbetafel.

- Am 19. März starb unser langjähriger, treuer Kollege Gregor Faber an Lungenentzündung.
- Am 5. April starb nach schwerem Leiden unser langjähriger lieber A. Bege Karl Friedrich Crocol an Magenleiden. Zwölf Jahre lang war er im Verwaltungsrat tätig und allezeit ein tüchtiger und strebsamer Gemeindeführer. Sein Geist wird bei uns fortleben.
- Am 23. April starb nach langem Leiden unser langjähriger treuer Kollege Johannes Faber an Lungenerkrankung.
- Verwaltungsstelle Karlsruhe.
- Am 18. April starb unser langjähriges Mitglied Heinrich Sassen an Lungenentzündung.
- Ortsgruppe M.-Gladbach.
- Am 28. März starb nach kurzem, schwerem Leiden (Blutvergiftung) unser treuer Kollege W. Schmitt aus Großenlüber im jugendlichen Alter von 17 Jahren.
- Am 24. April starb plötzlich unser Kollege, der Raarer Jakob Laumen an Herzschlag.
- Ortsgruppe Mörs.
- Am 24. April starb unser langjähriges treues Mitglied Theodor Stellenkamp im Alter von 40 Jahren an Lungenentzündung.
- Ortsgruppe Ahlen i. W.

Ehre ihrem Andenken!